

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährl. M. 1.20 ausserhalb desselben M. 1.30, hierzu Postgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzflösterle u.

Beitung für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 5 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Pettizeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 75

Wildbad, Donnerstag den 30. März

1905

Bauernbund, Zentrum, ev. Pfarrerstand.

Die Kritik, die evangelische Geistliche an der zentrums-ergebenen Haltung des bündlerischen Pfarrers von Bretten selbst haben, war das Signal zu einem lebhaften Zeitungskrieg, in welchem der „Bauernbund“ offen als Schutztruppe des Zentrums auftritt und seine papierenen „Schüsse“ gegen die evangelische Geistlichkeit losläßt. Gegen den „evangelischen Bund“ schreiben die Bündler Säbe, wie sie in einem hierförmigen Blatt auch nicht scharfer stehen könnten. Sie kritisieren sogar die althergebrachte Behauptung, der „evangelische Bund“ lasse sich als — Schutz- und Wähltruppe für die freisinnig-demokratischen Parteien gebrauchen! Er sei ein „irreführender Pastorenbund!“ heißt es weiter. Und es wird dem Merkmalismus zu Befallen noch etliches auf den evangelischen Bund und die evangelische Geistlichkeit geschimpft und das Zentrum herausgelobt. Als Antwort veröffentlichten nun im Namen und Auftrag der evang. Geistlichen der Diözese Weikersheim Dekan Dr. Blind-Weikersheim, Pfarrer Maier-Ewersheim und Pfarrer Donhardt-Schäfersheim in der „Tauberztg.“ eine Erklärung, in der es heißt:

„Die evangelischen Geistlichen werden beschuldigt, daß sie dem heißen Kampf des deutschen Mittelstandes um seine Existenz gegen den Kapitalismus ein großer Teil derselben dem Mittelstand grimmig in den Rücken fälle. Wir weisen für unseren Teil diese ungeheuerliche Verleumdung mit aller Entrüstung zurück. Lange schon, bevor gewisse Agitatoren ihr Brot bei der

Vertretung des Bauernbundes und seiner Interessen gefunden, haben wir evangelische Geistliche unserer Gemeinden uns in allen Zweigen sündlicher Wohlfahrtspflege nach bestem Wissen und Gewissen angenommen. Der Artikelschreiber beschuldigt uns ferner, daß die evang. Geistlichen vielfach konfessionelle Verhetzung treiben, ihren Gemeinden „Steine statt Brot bieten“ und dieselben „mit dem Haß gegen Andersgläubige füttern“. Diese infauste Verdächtigung weisen wir gleichfalls mit aller Entrüstung zurück. Endlich aber erklären wir, daß wir weder durch Drohungen noch Verleumdungen seitens gewisser Agitatoren des Bauernbundes uns jemals irren machen lassen werden in unserer Pflicht, die wahren Interessen unserer evang. Kirche und unseres evang. Volks in jeder Hinsicht hochzuhalten. Es wird uns aber von jetzt ab zur zwingenden Notwendigkeit, unsere Gemeinden rückhaltlos aufzuklären über Ziel und Charakter einer Agitation, welche nur die eigenen, aber nicht die wahren Interessen unseres evang. Volks sucht.“

Dem Bauernbund wird seine Zenträmerei allem nach noch ordentlich zu schaffen machen. Lebhaft zu wünschen aber ist, daß der Streit möglichst in politischen Bahnen bleibt und sich nicht allzusehr ins konfessionelle Gebiet verirrt.

Der Reichstag

gestern die zweite Beratung des Etats des Reichshaushalts fort. Die Kommission hat die Einnahmen aus den Böden um 24 Millionen auf 536 282 000 Mark ermäßigt. Dieser Einnahmesatz wird genehmigt. Bei der Beratung der Zushulansleihe, die die Kommission gestrichen hat mit der Bestimmung, daß dafür die

Matrikularbeiträge um 53 Millionen erhöht werden sollen, führt Schatzsekretär v. Stengel aus: Der diesjährige Etatsentwurf schloß leider mit einem Fehlbetrag ab. Am bedenklichsten war zweifellos die Zushulansleihe von 51 Millionen. Ein großes Verdienst der Kommission war ihre Beseitigung aus dem Entwurf. Die Kommission hat aber auch 46 1/2 Millionen für Waffenerforderungen aus der Anleihe auf die Matrikularbeiträge übertragen. Trotz der beschlossenen Stundung von 53 Millionen hat diese Art Finanzierung schwere Bedenken. Eine große Zahl Einzelstaaten würde durch diese Maßregel in ihren Kulturaufgaben wesentlich gehindert werden. Er hoffe, daß es vielleicht noch gelinge, über die Finanzierung des Etats für 1905 zu einer allseitig befriedigenden Verständigung zu gelangen. — Indessen, das Haus genehmigte die Beschlüsse der Kommission und nahm schließlich das ganze Etatsgesetz an.

Australien, Deutschland und Australien.

Der Premierminister Reid empfing eine Abordnung einflussreicher Kaufleute, die Beschwerde einlegte, weil Deutschland den britischen Handel von den Marshall- und anderen Inseln ausschloß. Reid erklärte, wenn die britische Regierung nicht handle, werde Australien energische Vergeltungsmaßnahmen ergreifen.

Die Mittelmeer-Reise des Kaisers.

Lissabon, 28. März. Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Portugal den schwarzen Adlerorden verliehen. Beim gestrigen Galadinier gab es Trinksprüche.

Die Frühjahrskontrollversammlungen

im Jahr 1905.

finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:
Kontrollstation Schömberg am 10. April, 1 1/2 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Weinberg, Vießelsberg, Grunbach, Jgelsloch, Kapfenhardt, Salmbach, Unterlengenhardt
Kontrollstation Schömberg am 10. April, 2 1/2 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Mäisenbach, Schwarzenberg, Oberlengenhardt, Langenbrand, Schömberg
Kontrollstation Calmbach am 11. April, 10 1/2 Uhr vormittags an der Kirche für die Gemeinde Calmbach.
Kontrollstation Wildbad am 11. April, 2 1/2 Uhr nachmittags in der Trinkhalle für die Gemeinde Wildbad.
Kontrollstation Herrenalb am 12. April, 1 1/2 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusag, Rotensol.
Kontrollstation Neuenbürg am 13. April, 8 1/2 Uhr vormittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Birkenfeld, Schwann.
Kontrollstation Neuenbürg am 13. April, 1 1/2 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Gräfenhausen, Arnbach, Ottenhausen, Unternießelsbach, Obernießelsbach.
Kontrollstation Neuenbürg am 14. April, 10 1/2 Uhr vormittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Feldennach, Conweiler, Dennach, Waldrennach, Engelsbrand.
Kontrollstation Neuenbürg am 14. April, 2 1/2 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeinden Neuenbürg, Höfen.
Die Mannschaften aus der Gemeinde Enzflösterle haben zur Kontrollversammlung in Simmersfeld, O.A. Nagold, am 5. April, vormittags 8 Uhr — bei der Kirche zu erscheinen.
Die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, die Dispositionsurlauber, Reservisten und Landwehrleute I. Aufgebots einschließlich der Halbinvaliden, sämtliche Ersatzreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden.)
Diejenigen Mannschaften der Jahreshälfte 1893, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind, werden im letzten Jahre ihrer Dienstpflicht in der Landwehr I. Aufgebots bei den Herbstkontrollversammlungen zur Landwehr II. Aufgebots überführt und sind von der Teilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen dieses Jahres entbunden, dieselben haben vielmehr bei den Herbstkontrollversammlungen ds. Jrs. zu erscheinen.
Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.
Säbe, Schirme, Zigarren u. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzugeben.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft
Anzug der Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.
Calw, den 13. März 1905.

Bezirkskommando.
Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsbehörden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.
Neuenbürg, den 14. März 1905.
R. Oberamt.
Hornung.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Nachdem die Gewerbesteuer (Steuerkapitale) der neuingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873/8 August 1903, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar
vom 1. bis 15. April 1905
zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 3. Nebenhause) aufgelegt sein.
Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 99 Abs. 2).
Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens
bis zum 18. April l. J.
bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Verjähren dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2).
Den 29. März 1905.
Stadtschultheißenamt:
A. B. Wagner.

Bestellungen auf gute Saat- und Speise-Kartoffel nimmt entgegen
Louis Pfeiffer.
Spitzwegerich-Brustbonbon
allerbestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. empfiehlt in Beuteln à 10 u. 20 Pfg.
Carl Wilhelm Vott.

Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. [17]

Arbeiter
für vorübergehende und für dauernde Arbeit gesucht
Papierfabrik Wildbad.

Prima Anthrazit-Kohlen
sind wieder eingetroffen und können Bestellungen in jedem beliebigen Quantum gemacht werden.
Fr. Klotz.

Zur Besorgung
von
tüchtigem Saisonpersonal
hält sich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.
Frau M. Wernicke
Stuttgart, Eberhardstraße 24 11.

Mädchen-Gesuch.
Ein tüchtiges, fleißiges
Zimmermädchen
das schon solche Stelle versehen hat, sowie ein
jüngeres Mädchen
für Küchen- und Gartenarbeit werden in eine Villa für die Saison (1. Mai bis 1. Oktober) gesucht.
Näheres bei der Exp. d. Bl. [17]

* Tanager, 28. März. Der Onkel des Sultans, Sultan Abdul Malek, ist hier eingetroffen.

Der Untergang der „Maine“.

New York, 28. März. Gelehrter Rousseau, der gestern verurteilt wurde, weil er 1903 eine Höllenmaschine an Bord des Dampfers „Umbria“ untergebracht hatte, hat eine aufsehenerregende Erklärung über die Sprengung des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ abgegeben, welche den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges beschleunigte. Rousseau sagte aus, er sei für die cubanischen Aufständischen mit der Anfertigung von Bomben beschäftigt gewesen, durch welche die spanischen Kriegsschiffe zerstört werden sollten. Ein cubanischer Mitverdrähter habe irrtümlicherweise in der Dunkelheit eine Mine an der „Maine“ befestigt. Als das Schiff zerstört wurde, habe der spanische Admiral den Mord begangen — Bekanntlich ist der Untergang der „Maine“ die äußere Ursache des spanisch-amerikanischen Krieges gewesen, da die Amerikaner die Spanier beschuldigten, den Untergang verübt zu haben.

Die Lage in Russland.

Petersburg, 27. März. Im Kreise Njesime des Gouvernements Tschernigow sind Bauernunruhen ausgebrochen. Mit Sonderzug wurden Truppen dorthin geschickt. Infolge eines drei Wochen dauernden Ausstandes der Arbeiter der neuen russischen Hüttegeellschaft in Jusowka wurde das Werk auf unbestimmte Zeit geschlossen. 14000 Arbeiter des Hüttenwerks und der Minen kehrten in ihre Heimat zurück, nachdem sie abgelohnt waren.

Sebastopol, 27. März. Die Unruhen in Jalta begannen gestern abend. An fünf Orten fanden Brandstiftungen statt. Das Volk verhinderte die Löscharbeiten. Alle Polizeiwachen wurden verwüstet und die Arrestanten freigelassen. Die Brandweindämonen wurden zerstört. Gestern sind von hier nach Jalta Truppen abgegangen, heute werden weitere drei Kompagnien und eine Eskadron folgen.

Tiflis, 28. März. Die in Gori ausgebrochene Gärung nimmt einen schärferen Charakter an und gewinnt an Umfang. Die Bauern der Ortschaft Simogoni haben beschlossen, einen Teil des Gutseigentums ohne Entschädigung auszunutzen und alle ihre Angelegenheiten durch aus ihrer Mitte gewählte Vertreter erledigen zu lassen. In der Ortschaft Karalati verübten Bauern, die rote Fahnen mit sich führten, Ausschreitungen. Das Gebäude der Kanzelei wurde durch sie zerstört.

Lambow, 27. März. Die Zahl der ausständigen Fabrikarbeiter in Naskajowo beträgt gegen 6000. Das Militärkommando ist verstärkt. Die Beruhigungsversuche sind erfolglos geblieben.

Die Lage in Russland.

Kiga, 28. März. Ueber Kiga ist der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt worden.

Petersburg, 28. März. Im Charlowischen Gouvernementsbezirk Woroidba fanden Bauernunruhen statt. Das in Wotzka garnisonierende Dragonerregiment, das auf den Kriegsschauplatz abgehen sollte, wurde in die Dörfer geschickt, um die Ordnung herzustellen.

Sakta (Krim), 28. März. Sonntag abend begannen hier von neuem Unruhen. Das Hauptpolizeiamt wurde zerstört und 13 im Gefängnis gefangene geflohene Personen in Freiheit gesetzt. Dann wurde versucht, das Gefängnis in Brand zu stecken. Die Menge teilte sich sodann in einzelne Gruppen, welche die Läden und Restaurants zerstörten. Angesichts der Unfähigkeit der Polizei wurden 8 Bürgerwehrabteilungen gebildet. In einer von einigen tausend Personen besuchten Arbeiterversammlung wurde unter begeisterten Beifall die Einberufung einer konstituierenden Versammlung und die Beendigung des Krieges gefordert.

Kalkis, 28. März. Gestern ist ein Haus von Landknechten, die mit Gewehren, Messern und Stöcken

bewaffnet waren, verhaftet worden. Die Landknechte hatten die Arbeiter gezwungen, die Arbeit niederzulassen, und verübten dann Plünderungen.

Tiflis, 29. März. Die Bauern im Bezirk Schonapan haben mit den Ortsbehörden alle Beziehungen abgebrochen. Sie verkehren nur noch mit ihren in geheimer Wahl gewählten Vertretern. Sie weigern sich, Abgaben zu bezahlen und betrachten den von ihnen bebauten Boden als Eigentum. Ein Brandstifter wurde von der Volksmenge befreit.

Njesim, 27. März. Aus Tschernigow ist nach dem Gute Berkijewka eine Kompagnie Soldaten gesandt worden. Es war Beruhigung durch Drohbrieft entstanden.

Nischabad, 28. März. Flüchtlinge aus Kotschan berichten, der Böbel von Kotschan werde von Muhammadanern aus Baku gegen die Christen aufgehetzt.

Krieg in Ostasien.

London, 28. März. Die neue russische Anleihe in Frankreich dürfte bereits abgeschlossen sein, nachdem diejenige französische Bank, die bisher hauptsächlich gegen die Anleihe war, ihre Haltung geändert hat.

Petersburg, 27. März. Die Absicht, auf der sibirischen Bahn ein zweites Geleise zu legen, wurde endgültig aufgegeben.

Petersburg, 28. März. Der Kommandeur der 3. Mandschureiarmee, General Kaubars, erhielt das Kommando der 2. mandschurischen Armee und wurde durch den General der Infanterie Batjanow ersetzt.

Petersburg, 28. März. Die vom Kriegsschauplatz eintreffenden Nachrichten verstärken die Sorge um den russischen Westflügel und die rückwärtigen Verbindungen der Armee.

Riutschwang, 28. März. Der Diao ist eisfrei. 22 Schiffe kamen in den Hafen und brachten eine Menge Vorräte, die auf Dschunken verpackt, den Diao aufwärts geschickt wurden.

London, 28. März. Der Prospekt der neuen japanischen Anleihe ist erschienen. Vor den 3 Emissionsbanken hatten sich lange Reihen von Menschen aufgestellt.

London, 29. März. Die neue japanische Anleihe ist weit überzeichnet. Von Hamburg sind allein Angebote auf über 1½ Millionen Pfund Sterling eingegangen.

Aus der Partei.

Der Zusammenstoß in Mehrstetten.

Am Samstag und Sonntag fanden in Auingen, Mehrstetten, Bittenhausen und Dapfen Versammlungen statt, die mit einer Ausnahme so gut besucht waren, daß die geräumigen Lokalitäten sich als zu klein erwiesen. In Auingen führte Herr Zimmermeister Bedt, in der übrigen Orten führten die Herren Schultheißen den Vorsitz. Herr Landtagsabgeordneter Reichling referierte über die Verhandlungen des Landtags. Er wies insbesondere auf die Tätigkeit der Volkspartei hin, namentlich auch für Landwirtschaft und Kleingewerbe. Reichling lobte die eingehenden, trefflichen Ausprägungen des Redners und in allen Versammlungen wurde ihm unter allgemeiner Zustimmung der Dank der Anwesenden für seine Tätigkeit im Landtag und seine Berichterstattung ausgesprochen. Verschiedene Anfragen aus der Mitte der Versammlungen wurden zur allgemeinen Zufriedenheit beantwortet. Herr Redakteur Kienle aus Stuttgart beantwortete noch einzelne württembergische Fragen und streifte kurz die Reichspolitik; auch er fand überall Anklang. In Bittenhausen beteiligten sich an der Debatte die Herren Schultheiß Schmidt, Lehrer Forscheimer, Postexpeditor Wahl, Schullehrer Bauer-Apfelstetten und Posthalter Rath-Münzingen. In Dapfen betonte Schullehrer Pfeifer, daß nicht Feindschaft gegen Kirche oder Geistlichkeit es sei, wenn die Lehrer die Fachschulaufsicht forderten. Die Lehrer hielten den religiösen Unterricht hoch und würden bedauern, wenn man ihnen denselben abnehmen würde. Besonders interessant gestaltete sich die

Versammlung in Mehrstetten. Die Bündler hatten den Herrn Dr. Näbling aus Ulm kommen lassen, der in Begleitung des Herrn Pfarrers in der Versammlung erschien und die bekannten bündlerischen Sprüche machte. Von Interesse in seinen Ausführungen war nur eine eifrige Verteidigung der Zentrumspolitik und eine Verdammung der Volksbewegung gegen die Erste Kammer. Diese Bewegung nannte der bündlerische Redner geringschätzig einen „Protestrummel“, das Zentrum habe, sagte Dr. Näbling, „von seinem Standpunkt aus“ ganz recht, wenn es die Erste Kammer in ihrem jetzigen Zustand erhalten wolle!! Auch diese Ausführungen waren ein Beweis dafür, daß die bündlerische „Merikale“ Feindschaft schon recht weit gediehen sein muß. Sie entsprachen vollständig dem Feldzug, den der Bauernbund im Hohelohischen jetzt gegen die evangelische Geistlichkeit dem Zentrum zuliebe eröffnet hat und wobei bereits kräftig hinüber und herübergeschossen wird. Freilich meinte sich die Zahl der bündlerischen Fahnenflüchtigen, die aus dem „Bund“ austreten, weil sie jetzt endlich einsehen, was andere Leute schon längst wissen: daß die „beglückten Wortführer“ des „Bauernbundes“ das Vaterland an Junkertum und Merikalisierung ausliefern wollen. Herr Reichling diente dem Bündlerischen aus Ulm dem auch ganz gehörig. Er widerlegte in sehr treffender, schlagender Weise seinen Gegner, daß auch die anwesenden Bündler nicht im Zweifel gewesen sein werden, wer das Feld behauptet hat. Für den demokratischen Abgeordneten von Münsingen brachten die beiden Tage eine Befestigung des Vertrauens, das er sich als Bauer und Volksvertreter schon bisher erworben hat.

M. Für Zuler.

Eingekendet.

An 4 Monate wird gar manches Jmlein den Tag nicht mehr gesehen haben. Länger denn 5 Monate wird es kaum im Kerker ohne Bauchschmerzen aushalten können, es würde die Ruhr bekommen. Deshalb ist es jedem Bienenwatters Pflicht, die in Bäder zu hinführen, so wie, schneefreie Tage bei wenigstens + 9—10 Grad R zu benutzen und alle andere Arbeit ruhen zu lassen, um seinen Bienen den so notwendigen Reinigungsflug zu gestatten, ja er muß etwaige Spindler durch wiederholtes starkes Anklopfen oder Hineinblasen wecken. Bei der Schlaftrödem nicht aufwachen, so schau man das Jmmer durch, denn es giebt oft auch am Sterben befindliche Bienen. Diese werden gründlich auseinandergenommen, in die Sonne gestellt oder gar in die warme Stube genommen und mit flüssig gemachtem, erwärmtem Honig bespritzt. Wirk dieses nicht: dann ade ade ade! Manches Volk kann nicht heraus, weil das Flugloch mit Bienenleichen verbarrikadiert ist. Die Bodenbretter werden gründlich gereinigt; denn die Biene liebt die Keuschheit, und hat mit einem wohlbekanntem, sonstigen auch „lieben“ Hausvieh nichts gemein. Die Reinigungsarbeiten besorgt ja im großen ganzen die Biene selber; aber, ist die Stube an 4 Monate nicht mehr gefehert, so wird die Säuberung für sie eine wahre Herkulesarbeit. Sind der Bienenleichen auch viele, der Jmmer mag nicht abschrecken: in einem großen Staate giebt es, besonders im Winter, ja auch viele, die den Weg alles Fleisches gehen. Hat ja ein Volk die Ruhr, was man an der schwarzbraunen Flüssigkeit, mit dem Waben, Kästen und Bienen beschmiert sind, erkennt, so wird das Volk in eine neue Wohnung mit frischen Waben gebracht. Die alte Wohnung nebst Waben wird mit Wasser gründlich gereinigt, getrocknet und kann dann alles ohne Bedenken wieder verwendet werden. Hält die Witterung, d. h. der Sommerzeit mit Windstille an, so überzeuge sich der Jmmer, ob noch genügend Vorrat vorhanden; denn erst jetzt beginnt der Großverbrauch, so jetzt Tag für Tag immer mehr Brut vom Vorrat verlangt, ohne daß von außen — von Mutter Natur — Futterertrag kommt. „Arme“ Bienen werden mit vorrätigen Honigwaben oder mit flüssig gemachtem, abgelohten, abgeschäumten Zucker, den man in großen Portionen in die Waben gießt, und der nicht dickflüssig sein darf, gepeist. Zucker — gelochter — ist insofern von Vorteil, als die Biene zugleich

Die Diamanten des Sultans.

Kriminalroman von Louis Tracy.

Nahezu erdichtet.

Fortsetzung.

Winter zuckte die Achseln: „Was wollen Sie? Es sind vielleicht jetzt schon ein halbes Duzend Personen verhaftet.“

„Wieso?“

„Nun, wir haben ja bereits an alle Polizeibehörden des In- und Auslandes Beschreibungen der gestohlenen Diamanten sowie der mutmaßlichen Diebe geschickt. Die Passagiere sämtlicher auslaufenden Dampfer werden einer Durchsuchung ihrer Effekten unterworfen. Jeder Bändelträger, jeder Juhrenhändler ist anvisiert worden. Es müßte dennach mit ungerechten Dingen zugehen, wenn nicht binnen kurzem einer der Schuldigen ins Netz ginge.“

„Ganz recht!“ nickte Brett. „Und dieser eine wird ohne Zweifel recht ungemütliche Stunden verbringen, bevor Sie erkannt haben werden, daß er dem Verbrechen völlig fern steht. Glauben Sie denn wirklich, lieber Freund, daß solche Schlawberger, die ein derartig raffiniertes Gaunerstück erfinden und ausführen, sich von einem simplen Bänderleiher oder auf Tod verurteiltem Konstabler erwischen lassen?“

Interlich mußte Winter seinem Kollegen recht geben, aber seine Eigentümlichkeit hinderte ihn, dies auszusprechen; so verhielt er sich schweigend, bis sie das Haus am Alberttor erreicht hatten.

Brett ließ den Kutscher in einiger Entfernung halten, da er es vermeiden wollte, die Aufmerksamkeit der Neu-

gierigen, die das Gebäude umlagerten, auf sich zu ziehen. Er schickte Winter voraus, die Gelegenheit abwartend, unbeachtet folgen zu können.

Inzwischen besah er sich den Schauplatz der Tragödie von außen. Es war ein palastähnlicher Bau, aus der ersten Victorianischen Periode stammend. Alle Fenster des Parterres sowie des ersten Stockes waren teils vermauert, teils durch eiserne Läden geschlossen und der einzige Eingang in das Gebäude befand sich an der Seite. Wahrscheinlich gehörte ein genialer Kopf dazu, innerhalb dieser Mauern vier Menschen ums Leben zu bringen und Diamantschätze zu stehlen, die Tag und Nacht von zwölf Polizisten bewacht wurden.

Das Erscheinen des Detektivs Winter, der an der Haustüre Einlaß begehrte, veranlaßte die mühsigen Zuschauer, sich näher heranzuwagen. Sie wurden jedoch von Konstablern zurückgedrängt und Brett benutzte die entstandene Verwirrung, um unbemerkt ins Haus zu gelangen. Ein Polizist, der ihn nicht kannte, stellte sich ihm entgegen, doch auf ein Zeichen Winters ließ er ihn eintreten.

Der Detektiv stellte dem Anwalt die beiden Polizeikonstablen Walters und Sharpe vor, welche am Montag abend mit der Bewachung des Hauses betraut gewesen waren. „Die Herren können Ihnen genau berichten“, äußerte Winter, „was sich in jener Nacht ereignet hat.“

„Es wird mich sehr interessieren“, versicherte Brett, „nur wäre es mir des leichteren Verständnisses halber lieb, wenn Sie mir zuvor den Tatort zeigen wollten. Hier in der Vorhalle war jedenfalls die Polizeiwache stationiert.“

Inspektor Walters bejahte und übernahm dann die Führung durch das Haus. Von der Vorhalle aus führte

ein schmaler Gang ein paar Stufen hinauf in ein großes Empfangszimmer, an das sich rechts und links kleine Garderoben angeschlossen. Ein geräumiger Speisesaal lag nach dem Park zu, während sich gegenüber ein Frühstückszimmer befand.

Von der Vorhalle aus führte eine breite Treppe in die oberen Stockwerke, eine schmälere abwärts ins Souterrain, wo die Küchen- und Dienerschaftsräume lagen. „Hier“, bemerkte der Inspektor, auf die Treppe deutend, „waren beständig zwei Konstabler postiert, ein dritter vor dem Eingang zum Souterrain, ein vierter an der Haustüre des Empfangszimmers. Es konnte niemand nach oben gelangen, ohne von den vier Leuten gesehen zu werden und jeder, der das Haus betrat, mußte die eine Eingangstür benutzen. Ich hatte für jeden Posten drei Mann, die abwechselnd Wache hielten, doch so, daß niemals die gleichen Leute zweimal zusammen Dienst hatten. Angesichts der ungeheuren Verantwortlichkeit, die auf mir ruhte, wollte ich es auf diese Weise unmöglich machen, daß irgend einer von meinen Untergebenen sich an einem etwaigen Diebstahl beteiligen konnte.“

Während dieser Erklärung hatte Walters seine Begleiter in den ersten Stock geführt, der sechs Zimmer enthielt, deren Türen auf den Flur mündeten. Rüst der Türen waren zugemauert worden, sod daß der Eingang zu sämtlichen Räumen durch die sechs, der Treppe gegenüber befindliche, bewacht sein mußte. Dieses erste Zimmer war elegant eingerichtet und diente dem tüchtigen Bevollmächtigten sowie seinen Sekretären während des Tages zum Aufenthalt.

Fortsetzung folgt.

das so nötige Wasser reichlich hat; Honig nährt aber besser. Ohne Schaden anzurichten, kann man auch einem Krösus, einem Boll, das noch in Hülle und Fülle vorant hat, entnehmen und dem armen Schläder reichen. Weis überzeugt sich der Bienenwahrer durch sein Ohr, ob alles in Ordnung; ein leises, behagliches Summen, bei hartem Anklopfen dagegen ein kurzer brauender Ton des Gesamtbienens, läßt auf Weisheit, Wohlbestanden u. i. w. schließen. Der Anfänger, dem diese Zeichen gelten sollen, merke noch besonders, daß vor dem ersten Ausfluge dem Bien der Platz nach Besuchen gegeben werden kann, nach dem Ausfluge nicht mehr. Der Zimter sorge aber jetzt besonders auch, daß sein Viebling die warme Umhüllung (innen und außen) wieder erhalte: Wills du Schwärme, gib deinen Bienen Wärme — gut eingehüllte Bienen werden auch von der Fäulnis verheilt bleiben —, der Zimter sorge, daß die Fluglöcher jetzt nicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt sind, denn mancher vorwitzige Injasse läßt das Leben ein, auch solchen Stürme nicht ans Flugloch fegen können. „Er läßt die Häupter seiner Lieben, ihm fehlt kein teures Haupt!“ Wäge jeder Zimter bei Frühjahrsversammlungen so zu seinen „Kollegen“ sprechen können!

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 28. März. In Ehren Schillers findet im Interimtheater eine cyclische Vorführung seiner Werke statt: 8. Mai: „Die Huldigung der Rüste“, 13. Mai: „Die Kinder“, 18. Mai: „Hiesko“, 19. Mai: „Kabile und Liebe“, 21. Mai: „Don Carlos“, 22. Mai: „Die Wallensteintrilogie“ und zwar nachmittags halb 4 Uhr: „Wallensteins Lager“, nachmittags 5 Uhr: „Die Piccolomini“, abends 7 Uhr: „Wallsteins Tod“; 23. Mai: „Maria Stuart“; 26. Mai: „Die Jungfrau von Orléans“; 29. Mai: „Die Braut von Messina“; 30. Mai: „Wilhelm Tell“; 31. Juni: „Das Remerus-Fragment“, dem sich eine Aufführung von Beethovens 11. Symphonie anschließt.

Ettlingen, Karlsruhe, 27. März. Heilige Einfeld. Eine Schülerin hatte hier das Klassenbuch zu führen und die genauen Notizen zu den einzelnen Religionen einzutragen. Sie schrieb die gleichzeitig erteilte evangelische Religionsstunde nach, dann die katholische. Dem Herrn Kaplan Barckwich dieser Kirche, er stellte die Position um und schrieb im Lohnklausur in die Katholik Bemerkungen: Hier in Ettlingen kommt die katholische Religionsstunde vor der evangelischen. Im Zeitalter des Toleranzanspruchs verdienen solche für die Toleranzauffassung unserer Kaplane typischen Vorfälle mehr Beachtung, als ihnen sonst gebührt. Der Schuldirektor, obwohl alter Herr der katholischen Verbindung „Gerynia“ in Freiburg i. Br., anfernte das Dokument und die „gute“ Presse ist über die Meldung des Vorfalls in wütende Befürzung geraten und sagt über Hege und Kultur-Kampf.

Kottweil, 28. März. In Schramberg wurde eine ledige Fabrikarbeiterin verhaftet, weil sie im Verdacht stand, den Versuch gemacht zu haben ihr 2 1/2 Jahre altes Kind mit Brennspritus zu töten.

Tuttlingen, 29. März. Der Streik der Gerbergehilfen ist durch Vermittlung des Einigungsamtes beigelegt worden. Dienstag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Dauer der Arbeitszeit beträgt nunmehr 8 Stunden 20 Minuten und zwar von 7 bis 12 und von 1 bis 7 Uhr, mit je 20 Minuten Belpause. Am Samstag 8 von halb 7 Uhr Feierabend. Bisher war die Arbeitszeit eine 11stündige.

Stetten a. t. M., 26. März. Die Molkereigenossenschaft hielt letzten ihre Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Der Geschäftsbericht und die Rechnung ergaben folgendes: Die Einnahmen betragen Mk. 48 611.73, die Geschäftsausgaben Mk. 45, die Ueberschüsse Mk. 15 400 Mk., Staatsbeitrag Mk. 700, Butter Mk. 31 088, Buttermilch Mk. 836.59. Die Ausgaben: Zinsabgabe für Anleihen in der Höhe von Mk. 9400; Mk. 282.03 Zinsen. Geräteausschaffung für Mk. 1875.03, Baumzölle: Mk. 6845.11. Verwaltung und sonstige Unkosten: Mk. 3029.07, für Milch 26 825.05. Summa aller Ausgaben: Mk. 48 258.29. Somit Restvorrat: Mk. 355.44. Die Vermögensaufstellung ergibt ein Vereinsguthaben von Mk. 688, an Vereinsschulden Mk. 6245, somit Reingehalt Mk. 2813, welcher wie folgt verteilt wird: Mk. 2028.37 auf Schuldentilgung, Mk. 245 als Gutschrift der Mitglieder für Geschäftsanteile mit je Mk. 5.— und der Rest mit Mk. 541.63 als Vortrag zur laufenden Rechnung. Milch wurden geliefert 381 529 Liter, Vollmilch verkauft 2020 Liter und verbuttert 378 509 Liter, welche ein Butterquantum von 31370.5 Pfd. ergaben. Auch diese Rechnungsbilanz zeigt, was auf gewöhnlichem Wege zu erreichen ist. Als Vorstand wurde Bürgermeister Viktor Sieber wieder gewählt, ebenso Jos. Haug von Nusplingen, Jos. Rogg u. Landwirt in Stetten als Aufsichtsratsmitglieder. Die Mitgliederzahl ist von 50 auf 65 gestiegen.

Ebingen, 30. März. Zu dem Brief eines würt. Herero-Kämpfers, veröffentlicht in der letzten Sonntagsnummer, bemerkt die „Frankf. Rtg.“, die den Brief teilweise nachdruckt: „Es wäre interessant und nützlich, authentisch zu erfahren, welche Bewandnis es mit diesen Dingen tatsächlich hat, ob vielleicht größere Sendungen verloren gegangen sind, oder ob das Transportwesen nicht richtig funktioniert. Hoffentlich kommen die Sendungen doch in die Hände der Empfänger; daß die Liebesgaben nicht unter alle Kämpfer verteilt werden sollen, möchten wir doch für ausgeschlossen halten.“ — Auch wir neigen der Ansicht zu, daß eben der Transport sehr schwierig und teilweise wohl auch unklar ist.

Marldorf, 28. März. Erhängt hat sich der Knecht Schwelling aus Neutrach. Schwelling hatte den Selbstmord 1870/71 mitgemacht. Er hinterläßt ein Vermögen von 20 000 Mk.

Forbach i. G., 27. März. Ueber eine feierliche Molkerei-Einweihung in Eblingen lesen wir in der „Molkereizg.“ u. a.: „Die Feier begann mit einem Levitenamt, welches Pfarrer Kern zelebrierte. Die Festpredigt hielt Pfarrer Joller. Nach dem Hochamt begaben sich die Festteilnehmer zur Molkerei, wo unser Pfarrer Dr. Reinhardt die Einsegnung des neuen Gebäudes vornahm. Zugleich wurde von den Schulkindern unter Leitung des Lehrers Bouyer ein mehrstimmiges Lied: „Mit dem Herrn sang alles an“ in gelungener Weise vorgetragen.“ Wenn jetzt die Butter nicht gut wird! —

München, 27. März. Kirche und die Feuerbestattung. Die Leiche des bayerischen Generals v. Tandler, der katholisch war, wurde nach Jena gebracht, um dort verbrannt zu werden. Bisher war es üblich, daß sich der katholische Klerus der Einsegnung eines Toten enthielt, der verbrannt werden sollte. Die Leiche Tandler bekam aber nach hoher kirchlicher Entscheidung geistliches Geleit. Da die Kirche keinen Unterschied zwischen hoch und niedrig, zwischen Erzellenz und Arbeiter macht, so werden also wohl von nun an bei Feuerbestattungen die kirchlichen Ehren erwiesen werden. Der nächste Fall wird nun deutlich lehren, was es mit der Rechtsgleichheit in der Kirche auf sich hat.

Mün., 28. März. Deutsche Auslandslehrer. Der preussische Unterrichtsminister wird die Schulbehörden anweisen, denjenigen akademisch gebildeten Lehrern, Volksschullehrern und Lehrerinnen, die an deutschen Auslandschulen eine Stelle annehmen wollen, den Uebertritt in den Auslandschuldienst durch Erteilung von Urlaub oder Zulassung der Wiederaufnahme in den heimischen Schuldienst, sowie durch Ausrechnung der im Auslande zugebrachten Dienstzeit möglichst zu erleichtern.

Wiesbaden, 29. März. Konfessionelles Schreiben und Rechnen. Ein Lehrer erzählt in der „Frankf. Rtg.“ ein heiteres Vorkommnis, das er vor etwa sechs Jahren an einer Simultanstule in einem hiesigen Vororte erlebte. Es war bei den ABC-Schützen. Die Kleinen machten die ersten Versuche im Schreiben des „i“. Der Lehrer sah unter ihnen und war gerade daran, einen von ihnen, dem es besonders schwer fiel, ein bisschen behilflich zu sein. Seine unbefähigte Linke lag zwanglos auf dem Bankische. Da klopfte ihm plötzlich einer aus der kleinen Schar lebhaft mit dem Griffel auf die linke Hand und rief: „Der Lehrer, sollen wir katholische „i“ machen? Der K macht lauter katholische „i“! Was sich der Kleine dabei dachte, konnte ich, so schreibt der Lehrer, nicht herausfinden, jedenfalls unterschieden sich die „i“ seines Nachbarn nicht wesentlich von den feinen“. — Wie der Kollege und Zentrum Abgeordnete Sittart in einem in Dortmund abgehaltenen Vortrage unter lebhaftem Beifall der Versammlung ausführte, soll es allerdings auch ein konfessionelles Rechnen geben. Er sagte: „Nicht darin besteht der Wert der Schule, daß die Burschen, daß die Mädchen gut rechnen können. Wir haben zu viel Menschen, die gut rechnen können! Da sagt man nun: Gibt es denn ein konfessionelles Rechnen? Jawohl, es gibt ein christliches und ein unchristliches Rechnen!“

*** Bochum**, 29. März. Die Zeche Bommerbänker wurde stillgelegt. Ein Förderort stürzte den Schacht hinab und zertrümmerte die Schachtzimmerung. Alle Arbeiter feiern.

= Bochum, 29. März. Gefündigt wurde auf der Zeche Uwald von 600 bisherigen Arbeitern 280.

§ Berlin, 28. März. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl Schillers (Reispt.), Wahlkreis Züllichau-Krossen, beanstandet.

Berlin, 29. März. Im Privatgarten des Kaisers beim Potsdamer Neuen Palais, wo bereits ein Standbild der Kaiserin in Lebensgröße aufgestellt ist, werden demnächst zehn Hermeu römischer Cäsaren aus Marmor errichtet werden.

□ Sebnitz, 29. März. Erschlagen hat der Tagelöhner Gierth seine Frau und seine beiden Kinder.

*** Kiel**, 28. März. In der Garnisonkirche fand heute die Einsegnung des Prinzen Waldemar von Preußen und 4 seiner Massenkameraden statt.

Rom, 28. März. Das neue Stück d'Annunzios „Das Licht unterm Scheffel“ ist in Mailand durchgefallen. Die ersten beiden Akte fanden schwachen Beifall, der Schluß des Stücks wurde ausgesetzt.

*** Rom**, 28. März. Das neue Ministerium unter Fortis Vorhof hat sich konstituiert.

*** Madrid**, 28. März. Arbeit und Brot. Nachrichten aus Andalusien lauten bedenklich. Gruppen von Arbeitern zogen durch die Straßen der Städte Sevilla, Jaen und Herex und verlangen Arbeit und Brot.

§ Portsmouth, 28. März. Bei der Einfahrt in das Loch ist das Vinterschiff „Gladiator“ auf das Vinterschiff „Goliath“ aufgelaufen. Beide Schiffe wurden beschädigt.

*** Amiens**, 28. März. Das letzte Geleit. Heute Vormittag fand unter Teilnahme einer großen Volksmenge das Leichenbegängnis Jules Vernes statt.

Nur noch 1
Tag bis zum Quartalwechsel.
Höchste Zeit zum
Abonnieren.

Schiedsgericht.

Karlsruhe, 28. März. Das Schöffengericht verurteilte gestern nach sechsständiger Verhandlung den Redakteur Witt vom sozialdemokratischen „Volkshorn“ wegen Verleumdung des Karlsruhe Stadtrats und des Bürgermeisters Krämer zu 200 Mk. Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen.

§ Görlitz, 28. März. Der Prozeß wegen Unterschlagung von Eisenbahn-Material wurde heute nach stägiger Verhandlung zu Ende geführt. Das Urteil lautete: Gegen Kaufmann Friedberg-Dreslau auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft; gegen den Eisenbahn-Fachmann Passarge und den Eisenbahnmaterialien-Verwalter Schiemenz auf je 1 1/2 Jahre Gefängnis; gegen den Eisenbahnmaterialien-Verwalter Büttner auf 1 Jahr Gefängnis und gegen die Arbeiter Stigmund Küder, Wolf und Schwarz auf je 6 Wochen Gefängnis. Eisenbahnmaterialien-Verwalter Franke wurde freigesprochen. — Wir kommen auf diesen Prozeß noch zurück.

New-York, 28. März. Die Desfraudantin Chadwick wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Handel und Verkehr.

Nusplingen, 24. März. Der Josefmarkt war mit Vieh ziemlich stark besahren. Der Handel war schwach, die hohen Preise hielten sich jedoch. Auf dem Schweinemarkt war die ganze Zufuhr rasch verkauft und wurde bis zu 40 Mk. für das Paar bezahlt.

Tuttlingen, 27. März. Der Schweinemarkt war mit 95 Stück Milchschweine und 4 Käufer besahren. Bon letzteren wurden 80 Stück verkauft und kosteten 25—38 Mk. von letzteren sämtliche und galten 56—58 Mk. je pro Paar.

Trossingen, 24. März. Dem Schweinemarkt wurden 32 Stück Milchschweine und 11 Käufer zugeführt. Verkauf wurde die ganze Zufuhr. Bezahlt wurde für erstere 30—30 1/2 Mk. für letztere 60—78 Mk. je pro Paar.

*** Stuttgart**, 28. März. Schlacht-Viehmarkt.

	Ochsen	Kühe (Bullen)	(Schmalvieh)	Kälber	Schweine
Zugetrieben:	36	104	124	192	558
Verkauft:	36	75	75	192	511
Unverkauft:	—	33	49	—	47

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwert von 74—78 Pfg.
Kühe (Bullen): a) vollfleischige, höchsten Schlachtwert 58—59 Pfg., b) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 55—57 Pfg.
Kälber u. Kälber: a) vollfleischige, ausgem. Kälber, höchsten Schlachtwert 67—69 Pfg., b) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte Kälber und jüngere Kälber 64—66 Pfg., c) mäßig genährte Kälber u. Kälber 57 bis 60 Pfg.
Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 87—90 Pfg., b) mittlere und gute Saugkälber 84—87 Pfg.
Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/4 Jahr 66—67 Pfg., b) fleischige 63 bis 65 Pfg., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60—62 Pfg.

Baumwollmarkt.

Bremen, 28. März. Upland middling loco 40.25. Stetig.

Literarisches.

Strohfeld's Schiller-Postkarten. In anregender und eigenartiger Form führt uns hier der Herausgeber das Leben und Schaffen des großen deutschen Dichters in Wort und Bild vor. Jede Karte stellt Episoden aus dem Leben des Dichters dar und bringt neben dem Bildnisse Schillers aus der zutreffenden Altersstufe die charakteristischen Merkmale jeder Epoche seines Lebens und Schaffens in fortschreitendem Werdegang unter einheitlicher Zusammenfassung zur Anschauung. Die Karten benennen sich: 1. Heimatjahre; 2. Heimatlos; 3. Eigener Seid; 4. Meisterjahre; 5. Schiller und die Schwärze; 6. Schiller im Tode. Preis der ganzen Serie 55 Pfg.

Offener Sprechsaal.

Zur Steigerung der Leder-Schuhwaren-Preise.

Eingefandt.

Von kompetenter Seite wird uns geschrieben: Es ist leider im großen Publikum noch viel zu wenig bekannt, mit wieviel Schwierigkeiten die deutsche Schuhindustrie in den letzten Jahren zu kämpfen hat; die fortgesetzte Preissteigerung der rohen Häute, bedingt durch mangelhafte Zufuhren von den Produktionsländern aus verschiedenen Ursachen, Krieg, Unruhen, Seuchen u. i. m. hat die Gerber schon seit langem gezwungen, für ihre fertigen Leder höhere Preise zu verlangen. Die natürliche Folge war, daß die Schuhfabrikanten für ihre Rohmaterialien schon seit länger Zeit mehr zahlen mußten; dazu kommt, daß fast sämtliche anderen für die Schuhfabrikation nötigen Futaten ebenfalls ganz bedeutend im Preise gestiegen sind. Bisher sind für Schuhwaren nennenswerte Preisaufschläge weder verlangt, noch bezahlt worden. Nachdem aber die Preissteigerung auf dem Häute- und Ledermarkt nicht allein anhält, sondern stetig fortschreitet, sind die Schuhfabrikanten auf dem Punkt angekommen, wo sie tatsächlich nicht mehr im Stande sind, ihre fertigen Stiefel zu bisherigen Preisen zu verkaufen. Dieselben sind also gezwungen, für ihre Fabrikate einen entsprechenden Aufschlag in Kraft treten zu lassen und möge das große Publikum sich bei Einkäufen von Fußzeug stets vor Augen halten, daß, wenn ein Schuhhändler einen kleinen Mehrpreis gegen früher fordert, er dies nur gezwungenermaßen tut und weil eben seine Einkaufspreise auch höhere geworden sind, als früher. Für den einzelnen Privatmann spielt ein Mehr von einer halben, selbst einer ganzen Mark für ein Paar bessere Stiefel ja auch keine so große Rolle, zumal die deutsche Schuh-Industrie in den letzten Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht hat, daß ihre Erzeugnisse sich mit vollster Berechtigung als erstklassig in Bezug auf Eleganz, Haltbarkeit und reelle Futaten bewährt haben.

Ämtliches.

Für die ausgeschriebene Stelle des Präzeptors an der Lateinschule in Balingen wird hiermit eine weitere Meldungskrist von 10 Tagen eröffnet.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1905 wird die Station Untertürkheim, sowie die bayer. Station Eger in den Ausnahmetarif 19 für Abfälle von Baumwolle und von Baumwollgarn (Twiste) des bayer.-Würt. Gütertarifs einbezogen.

Schiller-Gedenkblatt. Etwas Neues zur Schillerfeier bringt der Verlag Wilt. Walter, Döhringen in seinem Schillergedenkblatt. Das hübsche Kunstblatt (53:38 cm) ist von Kunstmaler Th. Laugmann-Stuttgart entworfen und bietet in flott durchgeführt Umrahmung (Schillerbild, Geburtsort in Marbach, Wohnhaus in Weimar u. a.) den vollständigen Text des Liebes von der Glocke. Als echtes Kunstwerk und seines billigen Preises wegen (einzeln nur 60 Pfg. bei Voreinsendung des Betrages, bei mehr entsprechend billiger) verdient es die weiteste Verbreitung. Es will als Wandschmuck, Prämie, Gelegenheitsgeschenk u. dienen und „Das Lied von der Glocke“ in jedes deutsche Haus hineintragen. Glück zu!

Gew. öftere Unregelmäßigkeiten
in der Zustellung unseres Blattes
bitten wir, jeweils unserer Expedition mitzuteilen.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der „Großen Stuttgarter Geld- u. Pferde-Lotterie“ bei, welche bekanntlich die besteingeteilte Lotterie in ganz Württemberg ist, auf den wir deshalb auch ganz besonders hinweisen wollen. Die Lotterie besteht aus 3011 Geldgewinnen mit 80000 Mk., Hauptgewinne Mk. 40000, 10000, bares Geld, sowie 12 Pferdegewinne Mk. 10000, zusammen Mk. 90000. Für Einhaltung der Ziehung übernimmt Generalagent J. Schweickert in Stuttgart jede Garantie.

Lezte Nachrichten.

München, 29. März. In Dinkelscherben wurde heute nachmittag der 17jährige Mehger Hörmann, der am Samstag das Ehepaar Jott ermordet hatte, verhaftet.

Gelsenkirchen, 29. März. Auf der Zeche Schamrock verunglückten der Gelsenf. Btg. zufolge 5 Bergleute durch Abstürzen. Einer war sofort tot, einer wurde schwer verletzt.

London, 29. März. Das indische Amt gibt bekannt, daß die nach Kabul entsandte britische Kommission die Reise nach Indien angetreten habe, nachdem sie die übertragene Geschäfte beendet und ein Abkommen abgeschlossen habe.

Durban, 29. März. (Reuter.) Der englische Dampfer Dart, von Rangoon kommend, berichtet, er sei am 19. d. Mts. 30 Kriegsschiffen und 14 Kohlenschiffen, welche ebenfalls dampften, 250 Meilen nordwestlich von Madagaskar begegnet.



Farben
trocken
und in Öl,
streichfertig.

Lacke aller Art
Terpentinöl
Leinölfirnis
Carbolineum
Salzsäure
Fritze's
Bodenlacke
Kg.-Dose von Mk. 1.50 an
Viktoria-Bodenöl
Flasche inkl. Glas 50 Pf.
Ideal-Bodenöl
Liter-Krug 80 Pf.
Linoleumwichse
Parketwachs feinst
aus gar. Terpentinöl
Kilo Mk. 1.40
Reformwachs
Kilo 1.40
Stahlspäne
Rapid-Putzpulver
a 10 und 20 Pf.
Laugenstein
zum Selbstaufpolieren der
Möbel
Brillant-Möbelpolitur
Möbelpoliturpomade
a 30 Pf.
Artikel
zur Wäsche,
zum Putzen,
zur Desinfektion.
Fensterleder
Schwämme
Seifen, Cremefarbe
Messerputzschmirgel
kaufen sie am besten und
billigsten
in der Drogerie
Anton Heinen.

3

Für Händler und Großverächter zu Sonderpreisen bei
Goffondier Sinsheimer.

**Caramell-Hasen- und Eier
Konserven-Hasen- und Eier
Chokolade-Hasen- und Eier
Fondant-Hasen- und Eier.**

Danksagung.

Allen denen, die bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Bott



ihrer freundlichst gedacht, dem Herrn Stadtvicar, den Herren Lehrern, den Herren Trägern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sei herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Ruch.

Wildbad, den 29. März 1905.

Mitbürger!

„Die Freunde der Kandidatur Böhner“ dürfen sich offen zusammenscharen, um ihre Wahl-Zielungspläne zu entwerfen.

Die Gegner der Kandidatur Böhner können das nicht. Nur wenige unabhängige und ihres guten Rechtes bewusste Männer wagen es, ihre Bedenken offen auszusprechen; alle andern — und nur getrost! es sind viele — dürfen es nicht wagen. Warum? Doch wohl, weil sie fürchten, es nachher büßen zu müssen.

Das gibt zu denken! Entsteht da nicht die Frage: Ist es für diejenigen, die sich fürchten, das Richtige, den auf das Rathaus zu wählen, dem die Macht in die Hand zu geben, den sie schon vor der Wahl fürchten zu müssen glauben?

Heißt das wahre Bürgerfreiheit? Wenn bisher, zumal in Zeiten von Gemeindefragen, Wahlen etc. der Bürger aus seinem Haus trat, mußte er zuerst fragen: „Wie weht der Wind von oben?“ Und wenn er mit seinen Mitbürgern über die betreffende Angelegenheit sich aussprach, so war er nie sicher, ob seine Äußerung nicht auf's Rathaus getragen werde und er sie nachher büßen müsse. So wurde ein Druck auf alle öffentlichen Fragen ausgeübt.

Auch jetzt stehen wir schon wieder unter genauer Aufsicht. Wird das nach der Wahl auf einmal anders werden?? Wird je ein Vertrauen der Bürger unter einander aufkommen, wenn solche Zustände herrschen? Heißt man das Bürgerfreiheit? Mitbürger! wir wollen über diese Fragen nachdenken, ehe es zu spät ist!

Wenn wir uns auch jetzt nicht offen zusammenscharen können, so wollen wir unsere Antwort auf die obigen Fragen an der Wahlurne abgeben.

Viele Wähler.

Zur Bürgerrechts-Frage!

Nachdem ich das Dokument über die Bürgerrechtung (das Holzgeld) einer eingehenden Prüfung unterzogen habe, erkläre ich hiermit, daß es rechtlich unmöglich ist, diese Nutzung ohne Einwilligung sämtlicher nutzungsberechtigter Bürger aufzuheben. Diese Aufassung werde ich am Freitag abend in der Wählerversammlung eingehend begründen.

Schultheiß Schneider.

Arbeiter-Versammlung.

Die Freunde der

Kandidatur Böhner aus dem Arbeiterstande

versammeln sich am

**Donnerstag den 30. März
abends 8 Uhr im Gasth. z. badischen Hof**
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zur Stadtschultheißenwahl!

Die Freunde der

Kandidatur Böhner

werden auf

**Freitag den 31. März 1905
abends 8 Uhr**

zu einer

Versammlung

im Saale des Hotel Maisch
höfl. eingeladen.

Böhner'sches Wahlkomitee.

Druck und Verlag der Verh. Formann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Vertriebsort: der Redakteur G. Reiphardt, Wildbad.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, treubeforderter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Karl Eitel Baddiener

heute früh halb 4 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Wittve mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 31. ds., nachmittag 2 Uhr statt.

Wildbad, den 29. März 1905.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Kamerad des Militärvereins

Karl Eitel, Baddiener

ist verstorben und findet die Beerdigung am Freitag den 31. März, nachmittags 2 Uhr statt. Hieszu treten die Vereinsmitglieder um 1/2 Uhr vor dem Rathause an und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Wildbad, den 29. März 1905.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Die Beerdigung des langjährigen Kameraden und Inhaber des Feuerwehr-Dienstehrenzeichens

Karl Eitel, Baddiener

findet am Freitag den 31. ds., nachmittags 2 Uhr statt und tritt die Feuerwehr vor dem Trauerhause an.

Das Kommando.

Wildbad, den 29. März 1905.

Wildbad.

Wähler-Versammlung!

Am Freitag den 31. März 1905

findet
abends 8 Uhr im
Gasthaus zur Sonne

allgemeine Wählerversammlung

statt, in welcher der Kandidat um die hiesige Stadtschultheißenstelle Herr Schultheiß Schneider von Altenstadt

sich den Wählern nochmals vorstellen und Anfragen aus der Mitte der Versammlung gerne beantworten wird.

Zu dieser Versammlung ist jedermann höfl. eingeladen.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorräthig die Buchdruckerei von G. Hofmann.